



Das System Sport ist mehr gefordert denn je

Salzburger Nachrichten/Österreich | Seite 25 | 12. März 2022
Auflage: 85.492 | Reichweite: 288.000

SPORTUNION Österreich

Das System Sport ist mehr gefordert denn je

Coronapandemie, Ukraine-Krieg – was kann der Sport als Gegenpol liefern?

MIT ABSTAND

Richard Oberndorfer



Ein Virus und Kriegsängste haben die Gesellschaft gehörig durchgerüttelt. Aus einem Leben im Wohlfühlmodus ist ein unsicheres Dasein geworden, das bei vielen vor allem Zukunftsängste ausgelöst hat.

Was kann der heimische Sport als Gegenpol in diesen unsicheren Zeiten liefern? Das System Sport ist mehr gefordert denn je. Denn der Breitensport mit viel Bewegung kann in angespannten Zeiten die erwünschte Ablenkung und Abwechslung bieten. Das heißt auch, dass die Basis – die 15.000 österreichischen Vereine – gefordert ist. Konzepte müssen her. Wie von der Sportunion, die diese Woche die Initiative #sportverbindet ins Leben gerufen hat. Auslöser für diese Aktion war die dramatische Flüchtlingswelle aus der Ukraine, die auch Österreich erreicht hat. Der Sport und das Vereinswesen könnten dabei die „integrative und gesellschaftliche Grundsäule für mehr Zusammenhalt“ sein, schreibt die Sportunion in einer Aussendung. So soll geflüchteten Kindern aus der Ukraine ein kostenloser Zugang zu allen Sport-

angeboten des Dachverbands ermöglicht werden. Warum nicht gleich das Vereinsleben mit neuen Mitgliedern auffrischen? Es ist eine besondere Art der Rückholaktion, nachdem coronabedingt 500.000 Vereinsmitglieder verloren gegangen sind.

Ein zweiter Gegenpol: Mithilfe des Sports können vielleicht in einer gespaltenen Gesellschaft Gräben wieder zugeschüttet werden. Der Sport hat während des Ukraine-Kriegs schon viele Zeichen gesetzt: Russische und ukrainische Tennisprofis haben gemeinsam ein Doppeltturnier gewonnen – sie sind nicht dem Beispiel von zwei Tenniskollegen aus früheren Zeiten gefolgt: Nach dem Jugoslawienkrieg wollte der Kroatier Goran Ivanišević vom Serben Slobodan Živojinović nichts mehr wissen – zuvor waren sie jahrelang engste Freunde gewesen. Der Krieg hat sie getrennt.

Der Sport hat aber längst seine Zeichen gesetzt: Weltweit wurden in fast allen Sportarten symbolische Akte für Frieden und Mitgefühl für die vielen Menschen in der Ukraine gesetzt. Die Verantwortung des Sports endet nicht auf Plätzen und in Stadien.

RICHARD.OBERNDORFER@SN.AT